

Kulturexpress

unabhängiges Magazin

Ausgabe 43

20. - 26. Oktober 2013

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft und Wirtschaft

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Inhalt

Greenpeace

Greenpeace-Aktivisten protestieren gegen den Verkauf von Pestiziden in Baumärkten vom 27. Oktober 2013

Ausstellung

DÜRER
Kunst - Künstler - Kontext
im Frankfurter Städel

vom 26. Oktober 2013

Forstwirtschaft

Fachverband zieht sich aus der Fachjury UN-Dekade Biologische Vielfalt in Deutschland zurück. Hintergrund ist die Auszeichnung des Projektes „Engagement für die Einrichtung des Nationalparks Schwarzwald“ am 27. Oktober 2013 vom 25. Oktober 2013

Impressum

Herausgeber und Redaktion
Rolf E. Maass

Adresse

Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info

www.svenska.kulturexpress.info

Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich
ISSN 1862-1996

Finanzamt IV Frankfurt a/M

St-Nr.: 148404880

USt-idNr.: DE249774430

E-Mail: redaktion@kulturexpress.de

Greenpeace-Aktivisten protestieren gegen den Verkauf von Pestiziden in Baumärkten

Meldung: Greenpeace Deutschland, Hamburg, den 22. Juni 2013

Greenpeace-Aktivisten protestierten am 22. Juni 2013 in vielen deutschen Städten bei den drei großen Baumarktketten Obi, Praktiker und toom gegen den Verkauf von Insektenvernichtungsmitteln. Wobei Praktiker Märkte einschließlich Max Bahr mittlerweile insolvent sind. Dennoch muss der Verkauf an umweltschädlichen Pestiziden in Baumärkten gestoppt werden.

Denn diese sind lebensgefährlich für Bienen. Während die verbliebenen Baumärkte die Gefahr ignorieren, hat Bauhaus bereits reagiert: Bereits ab September 2013 will das Unternehmen einige der Pestizide nicht mehr verkaufen. Die Aktivisten bauen vor den Baumarkt-Filialen einen Tatort um tote Bienen auf: Sie sprühen Bilder lebloser Bienen auf den Asphalt und markieren den Tatort mit Kreide. „Pestizide töten Bienen!“ ist daneben zu lesen. „Wer Bienenkiller verkauft, ist mitverantwortlich für das Bienensterben. Wir fordern die Baumärkte auf, Pestizide sofort aus den Regalen zu nehmen“, sagt Christiane Huxdorff, Landwirtschaftsexpertin bei Greenpeace.

Das Unternehmen Bauhaus hat zugesagt, ab September keine Produkte mehr zu verkaufen, in denen die drei **Neonicotinoide Imidacloprid, Clothianidin** und **Thiamethoxam**, sowie die Wirkstoffe **Deltamethrin** und **Chlorpyrifos** enthalten sind. „Mit diesem ersten Schritt zeigt Bauhaus, dass sie Pestizide aus den Regalen verbannen können. Jetzt müssen Obi, Praktiker und toom nachziehen“, sagt Huxdorff.

Viele der verkauften Pestizide zur Bekämpfung von Insekten und Beikräutern sind eindeutig als gefährlich für Bienen eingestuft, wie zum Beispiel die Mittel **Lizetan** von Bayer oder **Axoris** von Compo. Pestizide stören den Orientierungssinn und das Gedächtnis der Bienen, sie finden keine Nahrung und nicht zurück in den Bienenstock. Dies kann zum Kollaps ganzer Bienenvölker führen. Dabei gibt es natürliche Alternativen zu Pestiziden: Läuse etwa können mit Brennesseljauche behandelt werden, Schnecken mögen keinen Lavendel.

Ein Drittel der Bienenvölker stirbt pro Jahr

Vor dem Hintergrund des weltweiten Bienensterbens ist ein sofortiger Verkaufsstopp dieser Insektenvernichtungsmittel dringend erforderlich. In den letzten Jahren starben allein in Deutschland pro Jahr etwa ein Drittel der Bienenvölker. Etwa dreißig Prozent unserer Nahrungsmittel hängt von der Bestäubung ab. Der starke Einsatz von Pestiziden in der industriellen Landwirtschaft ist neben Faktoren wie Klimawandel, Parasiten und Krankheiten ein wichtiger Grund für das Bienensterben – und am leichtesten zu beheben.

Greenpeace identifiziert in dem kürzlich veröffentlichten Bienen-Report sieben für Bienen gefährliche Pestizide, die sofort verboten werden sollen. Drei der Wirkstoffe – **Imidacloprid** und **Clothianidin** von Bayer und **Thiamethoxam** von Syngenta – hat die EU ab dem 1. Dezember 2013 verboten. Im Ausland verzichteten Gartencenter und Baumärkte – wie Homebase in Großbritannien, Migros in der Schweiz sowie Bellaflora in Österreich – auf den Verkauf einiger oder sogar aller für Bienen gefährlicher Produkte.

Altmeisterliches bis 02. Februar 2014

DÜRER

KUNST – KÜNSTLER – KONTEXT

Meldung: Städel Museum, Frankfurt a/M, den 14. Oktober 2013



Albrecht Dürer (1471–1528)
 Bildnis der Mutter des Künstlers, Barbara
 Dürer, geb. Holper, um 1490
 Tannenholz, 47 x 35,8 cm
 Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg
 Foto: Germanisches Nationalmuseum,
 Nürnberg

Das Frankfurter Städel Museum präsentiert bis 2. Februar 2014 den wohl bedeutendsten deutschen Renaissancekünstler Albrecht Dürer (1471–1528) in einer umfassenden Sonderausstellung. Diese umfasst insgesamt über 280 Werke, darunter etwa 200 Arbeiten von Albrecht Dürer selbst. Insgesamt zeigt die Präsentation das Schaffen des deutschen Meisters in der ganzen Breite und Vielfalt seiner künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten. Zu sehen sind Tafel- und Leinwandbilder, Handzeichnungen, Blätter in unterschiedlichen druckgrafischen Techniken sowie von Albrecht Dürer verfasste und illustrierte Bücher.

Dürers fortwährende Auseinandersetzung mit den Werken seiner deutschen, niederländischen und italienischen Künstlerkollegen ist zentrales Thema der Frankfurter Altmeisterausstellung, die Dürers Arbeiten in den historischen Kontext ihrer Entstehung stellt. Hierfür ergänzen Arbeiten von Vorläufern, Zeitgenossen und Schülern wie Martin Schongauer, Hans Baldung Grien, Hans von Kulmbach,

Jacopo de' Barbari, Giovanni Bellini, Joos van Cleve oder Lucas van Leyden das groß angelegte Ausstellungsprojekt.

Durch diese Art der Kontextualisierung werden dem Betrachter nicht nur die besondere Gestaltungskraft und künstlerische Qualität in Dürers Werk, sondern auch sein entscheidender Beitrag für die Entstehung der nordeuropäischen Renaissancekunst nahegebracht.

Die Ausstellung vereint Leihgaben aus den bedeutendsten Kunstsammlungen der Welt, wie der National Gallery London, dem Museo Nacional del Prado in Madrid, der National Gallery of Art in Washington, dem Pariser Louvre, dem British Museum in London, den Staatlichen Museen zu Berlin, den Uffizien in Florenz, dem Amsterdamer Rijksmuseum oder dem J. Paul Getty Museum in Los Angeles.

Die Ausstellung wird von der Sparkassen-Finanzgruppe, der Anwaltssozietät Skadden, Arps, Slate, Meagher & Flom LLP sowie der Gas-Union GmbH gefördert. Zusätzliche Unterstützung erfährt sie durch die Georg und Franziska Speyer'sche Hochschulstiftung sowie den Museumskooperationspool der Stadt Frankfurt am Main.

„Mit seinen reichen Beständen spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Kunst gehört das Städel Museum zu den weltweit herausragenden Sammlungen in diesem Bereich. Einen besonderen Schwerpunkt in unserem Ausstellungsprogramm haben wir in den letzten Jahren auf Altmeisterausstellungen gelegt, darunter ‚Kultbild‘ (2006), ‚Hans Baldung Grien‘ (2007), ‚Cranach der Ältere‘ (2007/08), ‚Der Meister von Flemalle und Rogier van der Weyden‘ (2008/09) oder ‚Botticelli‘ (2009/10). Ich freue mich, dass diese Serie nun eindrucksvoll mit einer umfassenden Sonderausstellung zu Albrecht Dürer fortgesetzt werden kann“, so Städel-Direktor Max Hollein.

„Die umfassende Präsentation im Städel zeigt Dürers Kunst im Kontext ihrer Zeit und unterscheidet sich darin deutlich von vergleichbaren Ausstellungen der Vergangenheit. Seine künstlerischen Innovationen, seine theoretischen Forschungen und nicht zuletzt sein Geschick in der Vermarktung und Inszenierung seines Schaffens machten Dürer schon zu Lebzeiten zu

einem der einflussreichsten europäischen Künstler. Diesen ‚ganzen‘ Dürer wollen wir in unserer Ausstellung zeigen“, ergänzt Prof. Dr. Jochen Sander, Kurator der Ausstellung.

Als Maler und gelernter Goldschmied bewies der 1471 in Nürnberg geborene Albrecht Dürer sein Können in den unterschiedlichsten Medien: Der viel beschäftigte Tafelmaler, gefeierte Porträtist, Meister des Holzschnitts und Revolutionär des Kupferstichs realisierte aufwendige Auftragsarbeiten für Kaufleute, Adlige und Kaiser, entwarf aber auch Werke für andere künstlerische Techniken und arbeitete gemeinsam mit Glas-, Buch- und Wandmalern, Bildhauern und Goldschmieden.

Dürer bildete sich darüber hinaus auch in theoretischen Themengebieten weiter, ging wissenschaftlichen Fragestellungen nach, erforschte Natur und Mensch und schrieb und veröffentlichte Lehrbücher zu seinen so gewonnenen Erkenntnissen. Aufenthalte in Oberitalien und in den Niederlanden weiteten Dürers künstlerische Perspektive und erschlossen ihm zugleich neue Absatzmärkte. Dürers Ehefrau und auch seine Mutter unterstützten ihn beim



Verkauf seiner Werke und organisierten den Messevertrieb. Bald war Dürer so erfolgreich, dass er eine Werkstatt gründete, ein eigenes „Copyright“ einführte und Handlungsreisende damit beauftragte, seine Kunst über die Stadtgrenzen hinaus zu verkaufen. Albrecht Dürer starb 1528 wohl an den Folgen einer Malaria-Erkrankung im Alter von 57 Jahren.

Die große Dürer-Ausstellung im Städel Museum, die sich über zwei Stockwerke und 1.000 Quadratmeter Fläche im Ausstellungshaus erstreckt, ist in insgesamt vierzehn thematisch orientierte Abschnitte unterteilt, die zahlreiche Facetten im Leben und Werk Albrecht Dürers beleuchten und kontextualisieren.

Die Präsentation beginnt im **Erdgeschoss** mit dem Frühwerk des Nürnberger Künstlers und seinem beruflichen und familiären Bezug zur Goldschmiedekunst. Hier ist u. a. das Gemälde Büßender heiliger Hieronymus (um 1492, National Gallery, London) sowie das Bildnis der Seite 3 / 6 **Mutter des Künstlers** (um 1490, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg), das früheste gesicherte Gemälde Dürers, zu sehen. Die anschließende Sektion zu fürstlichen und bürgerlichen Auftraggebern verdeutlicht Dürers bereits zu Lebzeiten hohes Ansehen anhand von prominenten Auftragsarbeiten wie **Trommler und Pfeifer** (um 1503/05, Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, Köln) oder Maria als Schmerzensmutter (um 1495/98, Alte Pinakothek, München). Das in Gänze in der Ausstellung zu sehende Druckwerk der **Apokalypse** (1498/1511, Städel Museum) veranschaulicht nachfolgend den enormen technischen und damit künstlerischen Entwicklungssprung, den Dürers Kunst für das Medium des Holzschnitts bedeutete.

Anschließend geben die Kapitel **„Mensch und Maß“** sowie **„Italien“** Einblick in Dürers Vorstellung von der idealen Darstellung des menschlichen Körpers und seine u. a. auf Reisen entstandene Auseinandersetzung mit der Arbeit italienischer Künstler und Kunsttheoretiker. Eindrucksvolles Dokument seiner Beschäftigung mit Akt- und Proportionsstudien ist das nach aufwendiger Restaurierung erstmals als Leihgabe gestellte **Dresdner Skizzenbuch** (um 1507–1519 sowie 1523, Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden).

Eine digitale Medienstation bietet den Besuchern die einmalige Gelegenheit, virtuell durch das gesamte Buch zu blättern. Die im Dresdner Skizzenbuch entwickelten Studien zu menschlichen Proportionen dienten als Vorlage für aus Buchs- und Birnbaumholz gefertigte Gliederpuppen des **„Meister IP“** (nach 1525, Grassi Museum für Angewandte Kunst Leipzig, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg), die Dürers Zeichnungen in der Ausstellung gegenübergestellt

werden können. Eine Reihe von hochkarätigen Gemälden, darunter das **Bildnis der Elsbeth Tucher** (1499, Gemäldegalerie Alte Meister, Museumslandschaft Hessen Kassel) oder das **Bildnis eines Geistlichen** (1516, National Gallery of Art, Washington) verdeutlichen im folgenden Abschnitt die besondere Aufmerksamkeit, die Dürer zeit seines Lebens dem Porträt zumaß.

Dürers Bildnisse bestechen noch heute durch ihre feinmalerische Perfektion und prägnante Erfassung der Persönlichkeit der Dargestellten. Der in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts von Dürer aufgebauten Nürnberger Werkstatt ist der folgende Raum des Untergeschosses gewidmet. Hier sind bedeutende Arbeiten von Dürers bekanntesten Mitarbeitern Hans Baldung Grien (um 1484–1545), Hans Schäufelin (um 1480–um 1540) und Hans Süss von Kulmbach (um 1480–um 1522) zu sehen.

Das **Obergeschoss** des Ausstellungshauses beginnt mit einem der Höhepunkte der Präsentation: der Wiedervereinigung der Tafeln des Heller-Altars (um 1507–1509), den Dürer gemeinsam mit Mathis Gothart Nithart, genannt Grünewald, für den wohlhabenden Frankfurter Jakob Heller schuf. Die Tafeln des ursprünglich für die Kirche des Dominikanerklosters in Frankfurt bestimmten Altarretabels sind heute zwischen dem Historischen Museum Frankfurt, der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe und dem Städel aufgeteilt und werden in der Ausstellung erstmals zusammen mit einer umfangreichen Auswahl vorbereitender Studien Dürers gezeigt.

Eine weitere besonders spektakuläre Arbeit Dürers und mit dreieinhalb mal drei Metern das größte Ausstellungsstück ist **Die Ehrenpforte für Kaiser Maximilian I.** (1517/18, Herzog Anton Ulrich-Museum, Braunschweig). Mit diesem auf 36 Papierbögen gedruckten, teilvergoldeten und altkolorierten Werk, dem der **zweite Raum des Obergeschosses** gewidmet ist, schuf Dürer einen der größten Holzschnitte aller Zeiten. Dürers Aufenthalt in den Niederlanden ist das anschließende Kapitel gewidmet. Hier genoss er als international gefeierter Künstler hohes Ansehen und erhielt zahlreiche Aufträge. In Antwerpen entstand auch der **Heilige Hieronymus im Studierzimmer** (1521, Museu Nacional de Arte Antiga, Lissabon). Dieses Gemälde wurde von niederländischen Künstlern wie Lucas van Leyden (1494–1533) oder Joos van Cleve (1485–1540) sofort bewundert und vielfach rezipiert. Ein **eigener Raum im Obergeschoss** stellt diese verschiedenen Hieronymus-Darstellungen einander gegenüber. Anschließend behandelt die Ausstellung Dürers Auseinandersetzung mit verschiedenen Drucktechniken, wie sie in Perfektion in den „Meisterstichen“ **Der Reiter** (Ritter, Tod und Teufel), **Melencolia I** (Die Melancholie) oder **Hieronymus im Gehäus** (jeweils um 1514, Städel Museum) zu erleben ist. Eine weitere Besonderheit ist die einzige erhaltene Metalldruckplatte (1515, Staatsbibliothek Bamberg), die gemeinsam mit der dazugehörigen Eisenradierung **Christus am Ölberg** (1515, Sammlung Otto Schäfer II, Schweinfurt) präsentiert wird. Dürer war auch für Glas-, Buch- und Wandmaler, Bildhauer und Goldschmiede tätig. Seiner Arbeit als Gestalter für die Nachbarkünste gilt der folgende Abschnitt der Präsentation, in dem unter anderem der Entwurf für einen **Drachenleuchter mit Rentiergeweih** (1520–1522, Städtische Wessenberg- Galerie Konstanz) und der Entwurf für die Dekoration des Großen Saals des Nürnberger Rathauses (1521, The Morgan Library & Museum, New York) zu sehen sind.

Zum Abschluss der Ausstellung werden Dürers künstlerische Illustrationen für Flugblätter gezeigt, die von exotischen Lebewesen bis hin zu besonderen Naturereignissen berichteten. Dabei gelang Dürer beispielsweise mit dem **Rhinozeros** (1515, Städel Museum) eine solch präzise Darstellung des ihm nur aus Beschreibungen bekannten Tiers, dass seine Holzschnitte lange die bildliche Vorstellung seiner Zeit bestimmten. Die Ausstellung endet mit einer Sektion zum Nachruhm des Universalgenies. Durch die Verbreitung und Vervielfältigung seines Bildnisses in Form der Porträtmedaille auf Albrecht Dürer mit rückseitigem Wappen von **Hans Schwarz** (1520, Kunsthistorisches Museum Wien) wurde Dürers Anspruch unterstrichen, den Status eines Gelehrten erlangt zu haben, der mit den Mächtigen und Großen seiner Zeit auf Augenhöhe verkehrt.

Da zahlreiche Gemälde im Städel Museum einen direkten Bezug zu Dürers Schaffen aufweisen, wird in der Galerie an verschiedenen Stellen mittels Zusatzlabels auf die vielfältigen Verbindungen zur aktuellen Dürer-Ausstellung verwiesen.

DÜRER. KUNST – KÜNSTLER – KONTEXT

Kurator: Prof. Dr. Jochen Sander, Sammlungsleiter „Alte Meister“ im Städel Museum
Ausstellungsdauer: 23. Oktober 2013 bis 2. Februar 2014

Ort: Städel Museum, Schaumainkai 63, 60596 Frankfurt am Main

Öffnungszeiten:

Di, Mi, Sa und So 10.00–19.00 Uhr,
Do und Fr 10.00–21.00 Uhr

Sonderöffnungszeiten: Mi und Do, 25. Dezember und 26. Dezember 2013 sowie Mo, 30. Dezember 2013 10.00–19.00 Uhr; Di, 1. Januar 2014, und So, 6. Januar 2014 10.00–19.00 Uhr. Geschlossen: Di, 24. Dezember 2013 sowie Di, 31. Dezember 2013

Eintritt: 12 Euro, ermäßigt 10 Euro, Familienkarte 20 Euro; samstags, sonn- und feiertags 14 Euro, ermäßigt 12 Euro, Familienkarte 24 Euro; freier Eintritt für Kinder bis zu 12 Jahren; Gruppen ab 10 Personen: 10 Euro/Person; samstags, sonn- und feiertags 12 Euro/Person

Für Gruppen ist vorab eine Anmeldung erforderlich. Kartenvorverkauf unter: tickets.staedelmuseum.de

Katalog: Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher, von Jochen Sander herausgegebener Katalog. Mit einem Vorwort von Max Hollein und Beiträgen von Jeffrey Chipps Smith, Katrin Dyballa, Erik Eising, Christian Feest, Karoline Feulner, Stephan Kemperdick, Hans Körner, Christof Metzger, Andrew Morrall, Ulrich Pfisterer, Almut Pollmer-Schmidt, Jochen Sander, Johann Schulz, Jeroen Stumpel und Berit Wagner. Deutsche und englische Ausgabe, ca. 400 Seiten, Prestel Verlag, 39,90 Euro.

Begleitheft: Zur Ausstellung erscheint ein 44-seitiges Begleitheft (ab 12 Jahren), 7,50 Euro, im Klassensatz für Schulen 1 Euro pro Heft.

App: Zur Ausstellung wird erstmals im Städel Museum eine eigene App entwickelt. Die für iOS und Android erhältliche App kann in allen gängigen Stores heruntergeladen werden. Die Gratisversion beinhaltet allgemeine Informationen zur Ausstellung sowie eine durch die Willy Robert Pitzer Stiftung ermöglichte interaktive Kindertour. Die für 3,49 Euro erhältliche Vollversion bietet zudem die komplette deutsch- und englischsprachige Audiotour mit Bildergalerie und Texten zu jeder Station.

Social Media: Das Städel Museum kommuniziert die Ausstellung in den sozialen Medien mit den Hashtags #duerer und #staedel.

Überblicksführungen durch die Ausstellung: Dienstag, 15.00 Uhr, Mittwoch, 11.00 Uhr, Donnerstag, 19.00 Uhr, Freitag, 19.00 Uhr, Samstag, 15.00 Uhr, Sonntag, 16.00 Uhr. Mi 25., Do 26., Mo 30. Dezember 2013 und Mi 1. Januar 2014 16.00 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Tickets: 5 Euro zzgl. des Eintrittspreises von 12 Euro. Erhältlich an der Städel Kasse ab zwei Stunden vor Führungsbeginn.

Sonderführungen auf Anfrage unter: +49(0)69-605098-200; duerer@staedelmuseum.de Audiotour: Durch die Ausstellung führt eine Audiotour in deutscher und englischer Sprache. Die deutschsprachige Tour spricht Schauspieler Heino Ferch. 4 Euro.

Die durch die Willy Robert Pitzer Stiftung ermöglichte Kindertour ist kostenlos.

AGDW zieht sich aus der Fachjury UN-Dekade Biologische Vielfalt in Deutschland zurück

Meldung: AGDW, Berlin, den 25. Oktober 2013

Eine Auszeichnung des Projektes „Engagement für die Einrichtung des Nationalparks Schwarzwald“ am 27. Oktober 2013 durch den Bundesminister für Umwelt und Naturschutz, Altmaier kann nicht mitgetragen werden.

Die Waldeigentümer und deren Geschäftsführer Michael Rolland tritt aus der Fachjury der UN-Dekade Biologische Vielfalt in Deutschland aus. „Wir können die Auszeichnung des ideologisch geprägten Projekts zur Einrichtung des Schwarzwald-Nationalparks nicht mittragen und bedauern, dass nicht stattdessen eines der vielen Projekte mit intelligenten sowie integrativen Ansätzen ausgezeichnet wurde“ so Rolland.

2013 lautet das deutsche Jahresthema der UN-Dekade „Vielfalt nutzen - die Angebote der Natur“ und die deutsche Forstwirtschaft feiert 300-jähriges Jubiläum der Erfindung des Nachhaltigkeitsbegriffs. Aus der Sicht der Vertretung der 2 Millionen Waldeigentümer ist gerade jetzt die Auszeichnung eines Projektes, welches die Trennung von Mensch und Natur zum Ziel hat, ein völlig falsches Signal für die Gesellschaft.

Rolland kritisierte, dass leider zu häufig veraltete, politisch motivierte und wissenschaftlich fragwürdige Schutzkonzepte bevorzugt würden. Während man weltweit innovative und ganzheitliche Ansätze zum Schutz der Biodiversität suche, funktioniere Naturschutz in Deutschland zu oft auf Kosten Anderer und im Falle von Waldstillegung auf Kosten multifunktionaler Forstwirtschaft.

www.waldeigentümer.de

AGDW – Die Waldeigentümer fordert die intensive Nutzung heimischen Holzes, um Holzimporte zu reduzieren und Umwelt, Klima- sowie Wälder weltweit zu schützen. Rolland weiter: „Gerade Waldeigentümer benötigen und bewahren seit Generationen die biologische Vielfalt und haben so dafür gesorgt, dass im Wald laut Bundesumweltministerium die höchsten Teilindikatoren der Biodiversitätsziele erreicht werden.“ Biodiversität könne nur sichergestellt werden, wenn die sozialen und ökonomischen Bedürfnisse der Menschen in die Naturschutz-Konzepte integriert würden.

Siehe auch: [„Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald“ ist Projekt des Jahres der UN-Dekade Biologische Vielfalt](#)